

Werkstattgespräch mit Jennifer McCurdy

Jennifers schneeweisse Porzellanobjekte scheinen schwerelos auf den Galeriesockeln zu schweben. Der Negativraum, oder Freiraum, ist oftmals grösser als der Positivraum. Sie fragen sich, warum die Werke nicht kollabieren im Ofen? Jennifer weicht uns hier in ihre Geheimnisse ein.

Evelyne Schoenmann

Jennifer, Du bist eine sehr bekannte Keramikerin und auch eine engagierte Lehrerin. Rückhaltlos teilst Du bei Workshops, in Videos und Büchern all Dein Wissen mit. Hat dies mit Sendungsbewusstsein zu tun?

Für mich ist es eher ein Bewusstsein für die Gemeinschaft. Keramiker sind in der Regel untereinander solidarisch, denn wir teilen die Leidenschaft für den Ton. Ton ist eine Ausdrucksart, welche die Grenzen der Herkunft und unterschiedliche Überzeugungen überbrückt.

tig sind wie die Töne selbst. Ich glaube schon, dass das auch für meine Porzellanarbeiten zutrifft. Als Künstlerin ist es mir wichtig, Raum zu lassen für Interpretationen des Betrachters.

Ich bin mir sicher, Du hast die nächste Frage schon tausendfach gehört, nämlich: «wie macht sie das bloss?»

Nun, als erstes möchte ich mir jeweils über die Eigenschaften eines zu schaffenden Stücks im Klaren werden. Schwung, Balance, Durchlässigkeit, das

Körpers (so wie ein Wellblech stabiler ist als ein flaches Blech). Wenn das Objekt in einer Zwischenphase von nicht-mehr-nass, aber auch noch-nicht-trocken ist (also etwa lederhart), schnitze ich Muster in die Oberfläche, schneide aber auch da und dort Ränder ab, um interessantere Kanten zu erhalten. Danach lasse ich das Objekt durchtrocknen, bevor ich mit Sandpapier alle Werkzeug- und Fingerspuren wegschleife. Ich benutze das Sandpapier auch, um etwaige scharfe Kanten zu glätten und zu perfektio-



Mein Wunsch ist es, ein Teil dieser Kultur zu sein und dabei zu helfen, sie weiterzuentwickeln.

Wenn ich mir die elfenhaften, windgepeitschten, ja fast schwebenden Formen Deiner Objekte anschau, bin ich an Beethovens «Pastorale» erinnert: erhaben, lieblich, malerisch, aber zugleich auch höchst energetisch. Ist Musik in Deinen Werken zu finden?

Vielen Dank für diese schöne Eingebung! Ich habe schon davon gehört, dass bei der Musik die Pausen ebenso wich-

fließen und natürlich die Wechselwirkung der Form bei hohen Temperaturen. In meinem Arbeitszyklus durchlaufe ich alle Stufen der molekularen Veränderung des Porzellans auf seinem Weg vom nassen, formbaren Material bis hin zum gebrannten Objekt. Als Ausgangsform drehe ich mit feuchtem, plastischem Ton auf der Drehscheibe eine dünne, trichterförmige Schale. Ich nehme diese von der Drehscheibe und modifiziere die Form mit meinen Händen, bringe Falten an, um sanfte Schatten hervorzubringen. Zugleich erhöht dies die Festigkeit des

nieren. Erst wenn ich völlig zufrieden bin mit meiner Arbeit, mache ich einen Rohbrand, um all die noch verbliebene Feuchtigkeit auszutreiben. Dieser Rohbrand härtet die Form und ist die perfekte Vorbereitung für den Hochbrand. Der Endbrand ist für jeden Keramiker sehr wichtig, bei mir jedoch kommt dazu, dass die ursprüngliche Form sich im Feuer oft radikal verändert. Dies kommt daher, weil ich, von mir gewollt und vorgesehen, beim Schnitzen und Schneiden oft in die Stützzone eines gedrehten Gefässes gelange. Dieser Halt fehlt dann

beim Feuern, und das Gefäß kollabiert in der gleissenden Hitze an genau diesen Stellen. Dieser Vorgang vollzieht sich nur mit Porzellan auf diese Weise, da sich nur diese Tonqualität in der hohen Hitze wieder «verflüssigt». Ich nutze diese «Verflüssigung» zu meinen Gunsten aus, indem ich sogenannte Richtungsfeuerungen mache, um noch kurvigere Objektformen zu erhalten. Einige meiner Werke werden kopfüber gefeuert, andere in einem speziellen Winkel in den Ofen geladen. Noch vor dem Feuern die Auswirkung der Schwerkraft auf die dünnen Wände meiner Objekte zu berechnen, welche ja zuerst beim Drehen gebogen, dann eingeschnitten, sodann im Feuer wieder verformbar wurden, ist der komplizierteste, aber auch faszinierendste Aspekt meiner Arbeit.

Würdest Du sagen, dass das Modifizieren Deiner Objekte vor dem Einschnit-

Konzept oder eine Vorstellung davon, wie das «Endergebnis» aussehen soll?

Ich kenne die ungefähre Richtung, wenn ich zu schnitzen beginne, aber noch nicht, wenn ich die Stücke verforme. Ich kann zum Beispiel Stücke, die ich in ihrer Form auf dieselbe Art modifiziert habe, auf viele verschiedene Arten schnitzen, so dass sie am Schluss ganz anders aussehen.

In Deinen Werken ist die Poesie nie weit entfernt. Im Juni 2017 zum Beispiel kam ein Buch über Deine Werke heraus, die mit Gedichten Deiner Schwester Wendy Mulhern untermalt sind...

Ja – "Vessels, a conversation in porcelain and poetry", herausgegeben von Schiffer Publishing. Wir hatten viel Freude daran, dieses Buch zusammen zu machen. Es war eine wundervolle Zusammenarbeit. Wendy hat schon zuvor Bilder meiner Werke benutzt, um

es das nun, oder willst Du die Grenzen noch weiter ausloten?

Ja, das war es nun... und ja, natürlich will ich die Grenzen weiter ausloten. Wenn Porzellan gesintert ist, verändert sich die Form nicht mehr. Sobald meine Werke also auf etwa 1330°C (Kegel 10) gebrannt sind, sind sie fertig. So sehr ich meine fertigen Werke mag, sehe ich doch immer neue, andere Gestaltungsmöglichkeiten. Ich kann das nächste Stück also noch weiter entwickeln.

Du arbeitest schon seit 40 Jahren als Keramikerin. Könntest Du Dir vorstellen, in Zukunft etwas völlig anderes zu machen?

Ich könnte mir Vieles vorstellen, aber ich weiss auch, dass ich meine jetzige Arbeit lieber weiterverfolgen will. Es gibt da noch so viel zu entdecken! Ich habe das Gefühl, ich könnte drei Lebensspannen damit verbringen und hätte dabei nicht mal an der Oberfläche gekratzt.



zen wesentlich ist für Deine Arbeit?

Ja, das ist es, denn durch das Verformen des Objektes kann ich ganz neue Ebenen einfügen, mit denen ich dann arbeiten kann. Zusammengefasst sind dies die Kurven, die beim Schnitzen entstehen, und welche, die zuvor beim Drehen entstandene Kurven überlagern. Es folgen jene Kurven, die mit dem Kollabieren des Stückes im heissen Ofen hinzukommen. Dafür gibt es den Begriff fraktal.

Wenn Du mit dem Verformen und Schnitzen beginnst, hast Du da schon ein

ihre Gedichte zu illustrieren. Sie findet, meine Objekte sind ausdrucksstark und kinästhetisch energiegeladen. Wir finden auch, dass sich die Gedichte und die Abbildungen meiner Werke gegenseitig bereichern. Wir würden uns sehr über Reaktionen der Leser der NEUEN KERAMIK freuen. Das Buch ist auch bei Amazon erhältlich und kann dort von überall auf der Welt bestellt werden.

Das Objekt im Hintergrund hat so viel freie Wandung, dass es erstaunlich ist, dass es im Feuer nicht kollabierte. War

JENNIFER McCURDY

PO Box 138

Vineyard Haven, MA 02568 / USA

www.jennifermccurdy.com

jen@jennifermccurdy.com

Das nächste Interview führt
Evelyne Schoenmann mit
Beatrijs van Rheeden, Niederlande

Evelyne Schoenmann ist Keramikerin.
Sie lebt und arbeitet in Basel, Schweiz,
und in Ligurien, Italien.

www.schoenmann-ceramics.ch